



Bundesamt  
für Migration  
und Flüchtlinge



# Bestandserhebung zur Ausbildung religiösen Personals islamischer Gemeinden

**Redaktionelle Hinweise:**

Die Transkription arabischer Fachbegriffe entspricht den jeweils zugeliferten Versionen. Daraus resultieren teilweise voneinander abweichende Schreibweisen.

In Fällen, in denen nur männliche Teilnehmer zu einem Ausbildungsangebot zugelassen bzw. vorgesehen sind, wird bei Personenbezeichnungen auch ausschließlich die männliche Form verwendet. Bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern beider Geschlechter werden beide Formen gewählt.

# Einleitung

Am 17. und 18. Juni 2019 fand der Workshop „Ausbildung religiösen Personals islamischer Gemeinden“ im Rahmen der Deutschen Islam Konferenz (DIK) in Hannover statt. Das Arbeitstreffen thematisierte den Status quo und die Zukunftsperspektiven der Ausbildung religiösen Personals islamischer Gemeinden in Deutschland. Zudem wurde der Bedarf an ergänzender Forschung in diesem Feld ermittelt. Neben Vertreterinnen und Vertretern von Dachverbänden islamischer Gemeinden nahmen an dem Workshop vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Zentren für islamische Theologie und Repräsentantinnen und Repräsentanten der Verwaltungen des Bundes und des Landes Niedersachsen teil.

Die Erörterungen in Hannover haben gezeigt, dass mehrere muslimische Dachverbände bereits selbst religiöses Personal in Deutschland ausbilden, das in Mitgliedsgemeinden angestellt wird. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB) schilderte zudem die fortgeschrittenen und konkreten Pläne zur Etablierung einer DITIB-Akademie in Deutschland, die im Januar 2020 ihre Arbeit aufnehmen soll.

Der Workshop zeigte insbesondere auf, dass unterschiedliche Modelle der Ausbildung in Deutschland, sowohl bestehend als auch in Planung, koexistieren.

Die Geschäftsstelle der DIK im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurde in der Folge beauftragt, auf Grundlage der Veranstaltungspräsentationen und in Abstimmung mit den einzelnen Verbänden die bestehenden verbandsinternen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten von religiösem Personal zu dokumentieren. Die DIK hat bereits 2009 Empfehlungen und Schlussfolgerungen zu einer in Deutschland verorteten Ausbildung von religiösem Personal islamischer Gemeinden verabschiedet.

Ebenfalls 2009 wurden Empfehlungen zur Einrichtung islamisch-theologischer Angebote an staatlichen Hochschulen in Deutschland erarbeitet und angenommen. Unter Berücksichtigung auch dieser Empfehlungen wurden in den folgenden Jahren universitäre Zentren für islamische Studien beziehungsweise Theologie – zunächst an den Standorten Erlangen-Nürnberg, Frankfurt, Münster, Osnabrück, Tübingen und später auch in Berlin und Paderborn – eingerichtet. Die DIK begleitete diesen Prozess intensiv insbesondere in ihrer zweiten Phase von 2009 bis 2013.

Gegenstand dieser Bestandserhebung sind daher ausdrücklich nicht die theologischen Zentren oder weitere akademische islamisch-theologische Studien, sondern verbandseigene Ausbildungsangebote, die auf die praktische Arbeit religiösen Personals vorbereiten. Ziel der Bestandsaufnahme ist es, den Ist-Zustand der Ausbildung der Dachverbände aufzuzeigen.

Alle nachfolgenden Angaben beruhen auf Selbstauskünften der Verbände und sind nicht dazu angelegt, die Angebote der Verbände zu werten. Sie stellen eine rein deskriptive Bestandsaufnahme dar.

Berücksichtigt wurden jene Verbände, die am Workshop „Ausbildung religiösen Personals islamischer Gemeinden“ teilgenommen haben und zwar unabhängig davon, ob sie eigenständige Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten oder nicht. Somit wurde auch den Verbänden ohne eigene Angebote die Möglichkeit gegeben, Vorstellungen und Bedarfe hinsichtlich der Ausbildung religiösen Personals zu formulieren.<sup>1</sup> Ebenso wurden auch Fortbildungsangebote und Projektteilnahmen, die nicht die praktisch-religiöse Ausbildung zum Inhalt haben, aufgenommen, wenn diese von den Verbänden angegeben wurden.

Die bestehenden und in der Gründung befindlichen institutionellen Eigenangebote der Verbände werden im ersten Teil der Bestandserhebung ausführlich erläutert. Kooperationsmodelle, Projektteilnahmen, Wünsche und Bedarfe der Verbände ohne ein derzeit bestehendes eigenes Angebot werden im zweiten Teil der Bestandserhebung dargestellt. Eine vergleichende Übersicht der eigenständigen Angebote schließt die Bestandserhebung ab.<sup>2</sup>

1 Zwischenzeitlich hat sich am 21. November 2019 das „Islamkolleg Deutschland e. V.“ gegründet. Gründungsmitglieder des Vereins sind islamische Theologen der Universität Osnabrück und Dachverbände von Moscheegemeinden auf Bundes- und Landesebene (Bündnis Malikitischer Gemeinden, Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland, Zentralrat der Marokkaner in Deutschland, Zentralrat der Muslime in Deutschland und – auf Landesebene – Muslime in Niedersachsen). Ziel des Vereins ist es, zunächst im Rahmen eines Modellprojektes Module für die Ausbildung von Imamen und weiteren religiösen Personals islamischer Gemeinden in Deutschland zu entwickeln und umzusetzen.

2 Die Bestandserhebung wurde am 15. Januar 2020 beim Runden Tisch zur Ausbildung von religiösem Personal islamischer Gemeinden erstmalig vorgestellt. Dort wurde vereinbart, die Bestandserhebung in regelmäßigen Abständen zu aktualisieren.



# Inhalt

<b>Einleitung</b>	<b>I</b>
<b>1 Darstellung der Ausbildungsprogramme</b>	<b>1</b>
1.1 Ahmadiyya Muslim Jamaat KdöR/e. V. (AMJ)	1
1.2 Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e. V. (IRD)/ Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e. V. (IGMG)	2
1.3 Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB)	3
1.4 Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)	4
<b>2 Die Situation in weiteren Dachverbänden in Deutschland</b>	<b>6</b>
2.1 Alevitische Gemeinde Deutschlands e. V. (AABF)	6
2.2 Bündnis Malikitische Gemeinde Deutschland e. V. (BMG)	6
2.3 Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland e. V. (IGBD)	7
2.4 Liberal-Islamischer Bund e. V. (LIB)	8
2.5 Muslime in Niedersachsen e. V. (MiN)	8
2.6 Union der Islamisch-Albanischen Zentren in Deutschland e. V. (UIAZD)	9
2.7 Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD)	9
<b>Anhang</b>	<b>11</b>
Matrix der Ausbildungsprogramme	11
<b>Impressum</b>	<b>14</b>

# 1

# Darstellung der Ausbildungsprogramme

## 1.1 Ahmadiyya Muslim Jamaat KdÖR/e. V. (AMJ)

**Name:** Jamia Ahmadiyya Deutschland/Institut für Islamische Theologie und Sprache

**Standort:** Riedstadt (Hessen)

**Gründung:** 2008

**Dauer:** 7 Jahre

**Absolventen:** 71 (Stand 2019)

Die AMJ eröffnete im Jahr 2008 mit der Jamia Ahmadiyya Deutschland/Institut für Islamische Theologie und Sprachen das nach eigener Darstellung erste Institut für die Ausbildung von Imamen in Deutschland. Die Ausbildung fand zunächst in der Gemeindezentrale in Frankfurt statt. 2012 wurde das dafür eigens errichtete Institutsgebäude in Riedstadt-Goddellau bezogen. Neben der Jamia Ahmadiyya Deutschland betreibt die Ahmadiyya u. a. auch in Pakistan, Ghana, Kanada und im Vereinigten Königreich Institute mit identischen Ausbildungsinhalten, -plänen und -zielen. Neben dem Hauptgebäude mit Bibliothek und Seminarräumen befindet sich auf dem Campus in Riedstadt (Hessen) ein Studentenwohnheim. Der AMJ zufolge wird die Jamia Ahmadiyya Deutschland komplett aus Spendengeldern von Gemeindemitgliedern in Deutschland finanziert.

Das Angebot der Jamia Ahmadiyya Deutschland richtet sich ausschließlich an Männer, jedoch ist die Eröffnung eines Lehrinstituts für Frauen, das den Namen Aisha-Akademie tragen soll, für September 2020 geplant. Um an der Jamia

Ahmadiyya Deutschland aufgenommen zu werden, müssen die Bewerber mindestens über einen Realschulabschluss verfügen. Die allgemeine Hochschulreife wird jedoch bevorzugt. Bewerber sollten zudem das 19. Lebensjahr nicht überschritten haben, wobei für Abiturienten Ausnahmen möglich sind. Die Wichtigkeit der Fähigkeit zur lautlich korrekten Rezitation des Koran wird in den Aufnahmerichtlinien der Jamia Ahmadiyya Deutschland betont. Bei Erfüllung der formalen Aufnahmekriterien erfolgt eine aus zwei Teilen bestehende Aufnahmeprüfung. Im ersten, mündlichen Teil werden das Allgemeinwissen und die religiösen Kenntnisse (insbesondere über den Islam und die AMJ) der Bewerber abgefragt. Im schriftlichen Teil wird die Lesefähigkeit in den Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Urdu getestet.

Aktuell studieren 118 Männer an der Jamia Ahmadiyya Deutschland. Die Regelstudienzeit beträgt sieben Jahre und ist in ein viersemestriges Grundstudium und ein zehn Semester währendes Hauptstudium unterteilt. Während des Grundstudiums werden die Rezitation und Übersetzung des Korans sowie die Sprachen Arabisch, Urdu, Englisch und Deutsch gelehrt. Im Hauptstudium stehen folgende Fächer im Mittelpunkt:

- Geschichte des Islams und der AMJ
- Deutsche Geschichte und Philosophie
- Koran (Rezitation und Übersetzung)
- Komparative Religionswissenschaften
- Hadithwissenschaften

- Tafsir al-Qur'an (Exegese des Korans)
- Fiqh (Islamische Jurisprudenz)
- 'Ilm al-Kalam (Inner- und außerislamischer Diskurs)
- Tasawwuf (Sufismus und Spiritualität)
- Sprachen (Deutsch, Arabisch, Urdu, Englisch, Persisch)

Zusätzlich wird das Studium durch Praxisphasen ergänzt, bei denen die Studenten Praktika in Gemeinden der AMJ absolvieren. Übersetzungsarbeiten, die Betreuung von Jugendlichen und die Durchführung von Veranstaltungen sind Beispiele für Tätigkeiten in den Praktika. Ziele der Praktika sind der Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen. Das Studium wird mit einer wissenschaftlichen Arbeit abgeschlossen.

Vermittelt werden die Studieninhalte überwiegend in Urdu, bei Bedarf wird auf die deutsche Sprache zurückgegriffen. Der Sprachunterricht, z. B. Urdu oder Arabisch, erfolgt in der Zielsprache. Das Lehrpersonal besteht gegenwärtig aus 19 fest angestellten Dozenten. Fast alle sind Theologen und Imame der AMJ und haben zuvor eine Ausbildung an einer Jamia Ahmadiyya an einem ihrer internationalen Standorte, wie Pakistan, Ghana, Kanada, Vereinigtes Königreich oder Deutschland, abgeschlossen. Darüber hinaus hat ein Großteil der Dozenten nach Angaben der AMJ Zusatzqualifikationen an Universitäten oder Weiterbildungsinstituten erworben, beispielsweise einen Master in Arabisch sowie in Germanistik und Politikwissenschaft.

Die Absolventen der Jamia Ahmadiyya Deutschland stehen der Ahmadiyya weltweit zur Verfügung und werden je nach Bedarf und Kapazität beschäftigt. Etwa die Hälfte der bisher 71 Absolventen arbeitet in Deutschland als Imam oder Theologe; der zweite Teil ist in anderen Ländern (z. B. Italien, Schweiz, Georgien, Kosovo, Kroatien und dem Vereinigten Königreich) eingesetzt. Die Aufgaben reichen dabei von klassischen Imamtätigkeiten über die Mitarbeit bei dem fernsehbildenden MTA (Muslim Television Ahmadiyya) bis hin zum Einsatz in Jugendorganisationen.

## 1.2 Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland e. V. (IRD)/Islamische Gemeinschaft Millî Görüş e. V. (IGMG)

**Name:** Berufsfachschule für Muslimische Führungskräfte (BeMuF)/Bildungsakademie Bergkamen

**Standort:** Mainz (Rheinland-Pfalz)/Bergkamen (NRW)

**Gründung:** 2014 (BeMuF)/2016 (Bildungsakademie)

**Dauer:** 3 + 1 Jahre

**Absolventen:** 30 (Stand: April 2019) (BeMuF)

Die IRD und IGMG bieten für die Ausbildung ihres religiösen Personals in Kooperation verschiedene Bildungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Aus-, Weiter- und Fortbildungsformaten an. Ziel ist es, Imame, Predigerinnen und Prediger, Rezitatorinnen und Rezitatoren sowie religionspädagogische Fachkräfte zu qualifizieren.

Gemein haben alle angehenden Imame und religionspädagogischen Fachkräfte, dass sie in der Regel zuvor den obligatorischen Religionsunterricht in einer Gemeinde des IRD oder der IGMG durchlaufen haben und somit über theologisches Grundwissen verfügen. Im Rahmen der Grundausbildung können interessierte Schülerinnen und Schüler zusätzlich in der Rezitationskunst oder der Predigtlehre unterrichtet werden und andere Vertiefungskurse besuchen.

Bei Interesse haben Schülerinnen und Schüler dann die Möglichkeit, nach erfolgreicher Vollendung ihrer Schulpflicht nach einer Bewerbungsphase eine Ausbildung an der „Berufsfachschule für muslimische Führungskräfte“ (BeMuF) in Mainz (Rheinland-Pfalz) oder an der Bildungsakademie Bergkamen (NRW) zu durchlaufen. Die BeMuF richtet sich ausschließlich an männliche Schüler, die Bildungsakademie hingegen an Schülerinnen. Die Ausbildung an beiden Einrichtungen dauert vier Jahre und besteht aus einem verpflichtenden Vorbereitungsjahr und einer dreijährigen Hauptausbildung und wird durch Praxis- und Vertiefungsphasen ergänzt. Die theologischen Inhalte sind vor allem:

- Rezitationskunst
- Koranwissenschaften
- Hadithwissenschaften
- Aqida
- Kalam

- Tafsir
- Predigtlehre

Mit der Ausbildung an diesen Einrichtungen sollen die Absolventinnen und Absolventen befähigt werden, die Durchführung von gottesdienstlichen und religionspädagogischen Tätigkeiten als Imam oder theologische Fachkraft wahrzunehmen. Daher werden für den Gemeindealltag weitere Kompetenzen vermittelt. Dazu zählen:

- Leitung von Zeremonien und Ritualen
- Soziale und religiöse Betreuung der Gemeinde
- Theologisch fundierte seelsorgerische Tätigkeiten
- Führung von Jugendgruppen
- Leitung von Gesprächskreisen innerhalb der Gemeinde
- Sozialpädagogische Theorien und Praxis
- Beziehungs- und Kommunikationskompetenzen

Der reguläre Unterricht findet in den Sprachen Deutsch, Türkisch und Arabisch statt. Finanziert werden die Kurse und Schulen laut Auskunft von IRD und IGMG durch Mitgliedsbeiträge, Schulgelder und Spenden.

Außerhalb dieser Bildungseinrichtungen bieten IRD und IGMG unterschiedliche Bildungsangebote für Studierende und Absolventinnen und Absolventen der Islamischen Theologie in Deutschland oder einem anderen Land an. Beispiele sind: Fortbildungsangebote in den Bereichen theoretische wie praktische Theologie, Kommunikation und Rhetorik sowie die Hospiz- und Palliativarbeit als Ergänzung zum Studium. Diese werden meist in eigenen Einrichtungen in Nähe der islamisch-theologischen Standorte wie zum Beispiel Münster, Tübingen und Osnabrück angeboten.

Studierende, die nach dem Studium in einer Gemeinde des IRD oder der IGMG arbeiten möchten, erhalten die Möglichkeit, sich durch Praktika und praktische Seminare auf ihre zukünftige Gemeindetätigkeit vorzubereiten.

Nach eigenen Angaben arbeiten IRD und IGMG derzeit an einer Restrukturierung ihrer Bildungsmöglichkeiten.

Das Lehrerkollegium setzt sich nach Angaben von IRD und IGMG unter anderem aus Theologen, Soziologen, Islamwissenschaftlern und Erziehungswissenschaftlern zusam-

men, die ihre Abschlüsse an Hochschulen, Madrasas oder Berufsschulen erworben haben.

Beim Einstieg in das Berufsleben werden die Absolventinnen und Absolventen sowohl durch den Schulträger als auch durch ein Gremium (bestehend aus Personen aus dem Kollegium, der IGMG und des IRD) unterstützt. Mitgliedsmoscheen des IRD und der IGMG können Anfragen stellen und für eine Einstellung werben. Bis zum April 2019 haben 23 von bisher 30 Absolventinnen und Absolventen einen zugesicherten Arbeitsvertrag erhalten.

Arbeits- bzw. Dienstleistungsverhältnisse werden direkt mit den Moscheegemeinden abgeschlossen. Möglich sind Festanstellungen in Voll- oder Teilzeit sowie ehrenamtliche Tätigkeiten. Imame und religionspädagogische Fachkräfte im Amt können ihr Wissen und ihre Fähigkeiten durch regelmäßig stattfindende Fortbildungskurse ausbauen.

### 1.3 Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e. V. (DITIB)

**Name:** Religionsbeauftragte für Moscheegemeinden

**Standort:** Dahlem/Eifel (NRW)

**Gründung:** 2020

**Dauer:** 2 Jahre

**Absolventen:** bis zu 30 pro Jahr geplant

Die DITIB wird im Januar 2020 erstmals das Ausbildungsprogramm „Religionsbeauftragte für Moscheegemeinden“ anbieten. Ziel ist es, neu eingestellte Religionsbeauftragte und Gemeindereferentinnen und -referenten, Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs „Internationale Theologie“ in der Türkei sowie der Islamisch-Theologischen Zentren in Deutschland, mit denen die DITIB kooperiert, für die praktische Arbeit in einer Moschee zu qualifizieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden dabei sowohl auf die Aufgaben eines Imams und Muezzins als auch auf die Rollen eines Predigers bzw. einer Predigerin, eines Gemeindeseelsorgers bzw. einer Gemeindeseelsorgerin sowie eines Gemeindepädagogen bzw. einer Gemeindepädagogin vorbereitet.

Zugangsvoraussetzung für die zweijährige Ausbildung, die hauptsächlich an einer Jugendbegegnungsstätte in Dahlem/Eifel (NRW) für bis zu 30 Teilnehmende angeboten werden



soll, ist neben dem sunnitischen Glauben ein staatlich anerkannter, erfolgreicher Abschluss der islamischen Theologie (mindestens Bachelor-Abschluss) und ein bereits vorliegendes Einstellungsverhältnis in einer Moscheegemeinde der DITIB oder ein entsprechender Praktikumsplatz. Eine weitere Voraussetzung ist die erfolgreiche Teilnahme an einem Assessment-Center. Auf diese Weise soll laut DITIB gewährleistet werden, dass nur diejenigen eine Berufsausbildung beginnen, die im Anschluss daran in der Gemeinde arbeiten. Externen Interessierten soll die Möglichkeit gegeben werden, gegen die Entrichtung von Studiengebühren in das Ausbildungsprogramm aufgenommen zu werden, deren Höhe die Kosten der Ausbildung und der Übernachtungs- und Verpflegungskosten abdecken soll.

Das Programm ist in ein Propädeutikum und eine Ausbildungsphase aufgeteilt, in deren Rahmen Praktika absolviert werden müssen. Am Ende folgen Prüfungen sowie eine Abschlussarbeit. Während des Propädeutikums, der vorbereitenden Ausbildungsphase, sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in etwa 230 Stunden eine Einführung in die alltägliche religiöse Moscheearbeit, Liturgik, Predigtlehre und Gemeindepädagogik bekommen. Angedacht ist hierfür ein Zeitraum von zwei Monaten. Die sich daran anschließende Ausbildungs- und Studienphase teilt sich in sechs Module auf. Diese sind:

- Koran in der Liturgie und Praxis
- Praktische Theologie
- Gemeindepädagogik
- Seelsorge und Spiritualität
- Islamische Wissenschaften für liturgische und praktische Dienste
- Islam, Moschee und Gesellschaft, Rechtliches

Nach dem Anschluss eines jeden Moduls ist ein achtwöchiges Praktikum vorgesehen.

Die Lehre erfolgt durch Privatdozierende, Gastdozierende, aber auch Professorinnen und Professoren. Professorinnen und Professoren sowie Lehrbeauftragte der Universitäten in Deutschland wurden bzw. werden angefragt, jedoch ist für die DITIB ein internationaler Austausch auf wissenschaftlicher Ebene von besonderer Bedeutung. Die Dozierenden sollen nach den Angaben von DITIB neben einem Bachelorabschluss der Islamischen Theologie auch über eine langjährige praktische Erfahrung in Moscheegemeinden verfügen. Der größte Teil des Unterrichts soll in deutscher Sprache

gegeben werden, anfänglich aber auch auf Türkisch stattfinden. Angebote in weiteren Sprachen wie z. B. Arabisch sind in Planung.

Insgesamt sind in den Gemeinden der DITIB laut Auskunft des Verbandes 1.170 hauptamtliche Religionsbeauftragte in Vollzeit tätig. 120 Religionsbeauftragte der DITIB sind Theologinnen und Theologen, die in Deutschland geboren wurden. Die Zahl der Ehrenamtlichen wird seitens DITIB bisher nicht statistisch erfasst. Allein im Schuljahr 2018/2019 haben jedoch laut DITIB 1.161 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Wochenendkurse in den Gemeinden gearbeitet. Für diese bietet die DITIB eine Ausbildung zu ehrenamtlichen Religionsbeauftragten bzw. Gemeindepädagoginnen und -pädagogen an.

Wie viele Stellen zukünftig pro Jahr neu zu besetzen sind, kann DITIB aktuell noch nicht abschätzen. Zuletzt wurden im August 2019 64 Theologen bzw. Theologinnen neu eingestellt.

#### 1.4 Verband der Islamischen Kulturzentren e. V. (VIKZ)

Der VIKZ widmet sich nach eigener Auskunft seit den 1980er-Jahren der Imamausbildung in Deutschland. Aktuell bietet der VIKZ neben interreligiösen und interkulturellen Fortbildungsangeboten für Imame ein vierjähriges Ausbildungsprogramm in Islamischer Theologie in Köln an. Dieses kann sowohl von Männern als auch von Frauen absolviert werden. Voraussetzung für die Aufnahme ist die Mittlere Reife oder der Abschluss der Vollzeitschulpflicht.

Ziel der Ausbildung ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dazu zu befähigen, eine Moscheegemeinde zu leiten und sich um die religiösen, sozialen und kulturellen Interessen und Probleme der Mitglieder kümmern zu können. Gebühren werden im Rahmen der Ausbildung nicht erhoben. Die Finanzierung erfolgt nach Auskunft des VIKZ durch Verbandseinnahmen und Spenden.

Aufgeteilt ist das Studium in einen dreijährigen Theorieteil und ein sich anschließendes einjähriges Praktikum in einer Moscheegemeinde, bei dem die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von einem Imam oder einer Theologin begleitet werden.

Die Inhalte des Lehrplans während des Grund- und Hauptstudiums sind:

- Koranrezitation
- Tadschwid
- Islamische Geschichte
- Arabische Schrift und Sprache
- Fiqh mit Schwerpunkt Ibadat (gottesdienstliche Handlungen)
- Usul-al Fiqh (Standardwerk: Mir'at al Usul fi scharhi mirqat al wusul des Molla Husrev Muhammed b. Feramuz)
- Kelamwissenschaft (Standardwerk: Scharch al-aqaid des Omar at-Taftadhani)
- Einführung in Hadis- und Tafsirwissenschaften
- Lektüre der Sendschreiben des Imams Rabbani Ahmad as-Serhendi

Zusätzlich werden für die zukünftigen Imame spezielle Hafiz-Kurse angeboten. Die Teilnahme an diesen geschieht jedoch auf freiwilliger Basis, da während der Ausbildung bereits ein bestimmtes Repertoire an Koranpassagen vermittelt wird.

Unterrichtet wird sowohl in arabischer als auch in türkischer Sprache von Dozentinnen und Dozenten, die bereits selbst ihr Studium beim VIKZ absolviert haben und langjährige Berufserfahrung mit sich bringen.

Diejenigen, die den Studiengang erfolgreich absolviert haben, werden bei Bedarf direkt in den selbstständigen Gemeinden des VIKZ angestellt. Anderenfalls besteht die Möglichkeit, sich ehrenamtlich in den Gemeinden zu engagieren. Imame erhalten beim VIKZ in der Regel eine Festanstellung in Vollzeit. Ebenso möglich ist eine Teilzeitbeschäftigung. Darüber hinaus gibt es sehr viele Gemeindemitglieder, die ehrenamtlich an den Wochenenden sowie an schulfreien Tagen aushelfen. Wie viele Stellen pro Jahr neu besetzt werden müssen, hängt von der Nachfrage in den jeweiligen Gemeinden ab. Eine pauschale Aussage kann daher hierzu nicht getroffen werden.

# 2 Die Situation in weiteren Dachverbänden in Deutschland

## 2.1 Alevitische Gemeinde Deutschlands e.V. (AABF)

Die Alevitische Gemeinde Deutschlands e. V. (AABF) verfügt über kein Ausbildungsprogramm für Dedes und Anas. Ergänzend teilte die AABF allerdings mit, dass im Bundesland Nordrhein-Westfalen das Modellprojekt „Qualifizierung von ehrenamtlichen Geistlichen zur Seelsorge“ durchgeführt wurde, das am 31. Oktober 2019 auslief.

Zulassungsvoraussetzung für das genannte Modellprojekt war, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer alevitische Geistliche sind. Die Qualifizierungsmaßnahme wurde in einem 18-monatigen Zeitraum durchgeführt, Seminare fanden an Wochenenden statt. Die Qualifizierungsseminare bestanden aus sieben Modulen: Die Module eins bis vier dienten dem Erwerb interkultureller Kompetenzen (Einführung in sozialrechtliche Fragen, interkulturelle Kommunikation, kollegiale Beratung, Konfliktmanagement etc.). Die Module fünf bis sieben setzten sich mit den Themen Kooperation und Seelsorge in der JVA, im Hospiz sowie im klinischen Bereich auseinander. Der Umgang mit Trauer, Tod und Krankheit, der rechtliche Rahmen, praktische Fragen sowie die Vernetzung waren unter anderem Gesprächsthemen. Gleichzeitig wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine regelmäßige Supervision angeboten, die laut AABF regen Zuspruch fand. Die Seminarreihe wurde auf Deutsch durchgeführt. Das Team der Dozentinnen und Dozenten setzte sich aus einem evangelischen Seelsorger, einem Bildungsbeauftragten, einer Diplompädagogin, zwei Sozialarbeitern, einer Erziehungswissenschaftlerin und einem Psychologen zusammen. Die Qualifizierung wurde durch das Bundesministerium für Inneres, Bau und Heimat

und durch die AABF finanziert. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind keine Kosten angefallen.

Das Modellprojekt wurde zunächst mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern begonnen und mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern beendet. Die Absolventinnen und Absolventen sind nach Angaben der AABF in verschiedenen Bereichen (Altenpflege, öffentlicher Dienst, Krankenpflege, Personenbeförderung, Hausfrau, Metallindustrie, Bundeswehr, etc.) tätig und üben ihre sozialen Tätigkeiten ehrenamtlich aus. Die ehrenamtlichen Geistlichen werden nach Bedarf in den Gemeinden eingesetzt, die Nachfrage ist laut AABF sehr hoch, sodass der Bedarf mit 21 Absolventinnen und Absolventen in NRW nicht abgedeckt werden kann.

## 2.2 Bündnis Malikitische Gemeinde Deutschland e. V. (BMG)

Das Bündnis Malikitische Gemeinde Deutschland e. V. (BMG) bildet selbst keine Imame aus. Gegenwärtig werden die Imame des BMG in Marokko an verschiedenen theologischen Fakultäten in z. B. Fes, Rabat, Tétouan und Marrakesch ausgebildet. Zusätzlich werden sämtliche Theologen und Imame, die planen, ihren Beruf außerhalb Marokkos auszuüben, in einem Imam-Institut in Rabat fortgebildet und auf ihre Aufgaben im Ausland vorbereitet.

Das BMG teilte Überlegungen mit, mittelfristig auch Absolventen der Islamwissenschaften, der Islamischen Theologie

und vergleichbarer Fächer deutscher Universitäten zu Imamen zu qualifizieren. Ergänzend sollen in Marokko ausgebildete Imame in Deutschland auf den Gebieten der politischen Bildung, Demokratie, Integration, Kultur und Lebenswirklichkeiten fortgebildet werden.

Die Ausbildung der Imamanwärter, so die Vorstellungen des BMG, soll sich aus zwei Modulen zusammensetzen: Das erste Modul sieht die Qualifizierung und das Empowerment von Multiplikatoren und die Gewinnung von Absolventen der Islamischen Theologie als Kommunikatoren vor. In einem zweiten Schritt sollen die angehenden Imame in Modellmoscheen eingesetzt werden, um unter der Anleitung von dort tätigen Imamen praktische Kompetenzen zu erwerben. Das zweite Modul beinhaltet die Einführung von Beratungsstellen in Schulen – insbesondere soll dieser Ansatz laut BMG der Radikalisierungsprävention in Schulen dienen und gefährdete Jugendliche und junge Erwachsene ansprechen. Als Unterrichtssprachen sind für das BMG Deutsch und Arabisch vorstellbar.

Neben der theologisch-spezifischen Ausbildung durch Fächer wie Philosophie und der Vermittlung von Grundkenntnissen über das Christentum und Judentum sollen die Imamanwärter auf den Gebieten der Sozialen Arbeit, Integration, Demokratieförderung, politischen Bildung und gesellschaftlichen Teilhabe unterrichtet werden. Zusätzlich, teilte das BMG mit, sollen sie im Bereich islamistischer Extremismusprävention geschult werden. Insbesondere soll in diesem Zusammenhang eine dezidierte Gemeindepädagogik mit Blick auf Maßnahmen der Sozialen Arbeit abgedeckt werden. Diese soll modellhaft in den Moscheegemeinden erprobt werden – im Hinblick der Übertragung des Projektansatzes auf eine höhere Anzahl von Moscheegemeinden.

Für die Imame beabsichtigt das BMG, sie nach dem Referendariat in Vollzeit in den Moscheen einzusetzen. Im Rahmen der Qualifizierung und Ausbildung von Imamen strebt das BMG an, auch Absolventinnen der Islamischen Theologie und der Islamwissenschaften für das Projekt zu gewinnen und sie als „religiöse Unterweiserinnen“ zu qualifizieren.

### 2.3 Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland e. V. (IGBD)

Die Islamische Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland e. V. (IGBD) bildet in Deutschland aufgrund fehlender Kapazitäten noch keine Imame aus. Die IGBD teilte mit, dass die Ausbildung der Imame, die in den Gemeinden der Islamischen Gemeinschaft der Bosniaken in Deutschland tätig sind, in

Bosnien und Herzegowina stattfindet. Die Imame werden dort nach Auskunft der IGBD zunächst an der sogenannten Medresa (Islamisches Gymnasium) ausgebildet und wechseln anschließend an die Fakultät für Islamische Wissenschaften in Sarajevo. Es handelt sich dabei um Bildungseinrichtungen der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina.

Die IGBD teilte ferner mit, dass keine Zulassungsvoraussetzungen für die Ausbildung und das Studium bestehen. Eine zwingende Voraussetzung für eine Tätigkeit als Imam ist jedoch mindestens der Abschluss einer Medresa sowie ein abgeschlossenes Studium der Islamwissenschaften. Der Aufbau der Medresa ähnelt dem des Gymnasiums in Deutschland. Während des theologischen Studiums sind Praxisphasen vorgesehen (z. B. als Vorbeter in Gemeinden während des Monats Ramadan). Die Ausbildungsinhalte an der Medresa lassen sich der IGBD zufolge in vier Themenfelder unterscheiden:

1. Islam; dazu gehören: a) Kiraet und Fikh (Koranrezitation und Recht), b) Akaid und Fikh (Glaubenslehre und Recht), c) Tefsir und Hadith (Koranauslegung und Überlieferungen des Propheten)
2. Sprachen; dazu gehören: a) Bosnisch und Arabisch, b) Englisch und Arabisch, c) Arabisch und Türkisch, d) Bosnisch und Latein, e) Bosnisch und Deutsch
3. Gesellschaft; dazu gehören: a) Geschichte und Latein, b) Philosophie und Soziologie, c) Pädagogik und Psychologie, d) Geschichte und Geographie
4. Naturwissenschaften; dazu gehören: a) Mathematik und Physik, b) Biologie und Chemie

Unterrichtssprachen sind Bosnisch, Arabisch und Englisch. Dozenten sind in der Regel Professoren, die ein theologisches oder soziologisches Studium absolviert haben. Die Medresa erhebt Schul- bzw. Ausbildungsgebühren.

Das Studium der Islamwissenschaften hat zwei Vertiefungen. Zum einen eine theologische Ausrichtung, die für eine Tätigkeit als Imam erforderlich ist. Zum anderen eine pädagogische Ausrichtung für den Dienst als Religionskundeführer an staatlichen Schulen. Seit einigen Jahren wird auch ein Wahlfach Englisch angeboten für die Studenten, die im Ausland zum Einsatz kommen wollen. Pflichtfach ist u.a. auch die Vorlesung „Komparative Religionen“, die andere religiöse Traditionen und Lehren zum Gegenstand hat. Es gibt mehrere Hundert Absolventen im Jahr.

Die Tätigkeit als Imam hat laut IGBD in den letzten zwei Jahrzehnten an Attraktivität verloren. Gründe hierfür sind beschei-

dene Vergütungsmodelle und -möglichkeiten sowie nur wenige verfügbare Stellen in attraktiven und gut ausgestatteten Gemeinden. Absolventen der Medresa entscheiden sich in der Folge verstärkt für ein nicht-theologisches Studium (Jura, BWL, Medizin usw.). Die Abgänger, die sich für eine Tätigkeit als Imam entscheiden, sind in Bosnien und Herzegowina Angestellte des Medžlis der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina (Verwaltungseinheit, die sich über einen Landkreis erstreckt). Der Medžlis entsendet den Imam in eine Gemeinde, die sich auf seinem Gebiet befinden. Die Imame sind fest und in Vollzeit angestellt. Außerhalb von Bosnien und Herzegowina sind die Imame Angestellte ihrer Gemeinden bzw. ihrer Vereine. In der Regel sind sie ebenso fest angestellt und in Vollzeit tätig. Die zu besetzenden Stellen werden in der Amtszeitung der Islamischen Gemeinschaft in Bosnien und Herzegowina ausgeschrieben. Fremdsprachenkenntnisse (v. a. Deutsch und Englisch) sind in den letzten Jahren fester Bestandteil der Anforderungen der Gemeinden. Die Gemeinden bzw. Vereine entscheiden selbstständig, welcher Imam die Stelle bekommt. Den übergeordneten Stellen in Bosnien und Herzegowina obliegt jedoch die Vorprüfung, ob ein Kandidat über die entsprechenden Voraussetzungen für eine Anstellung als Imam verfügt. Kommt es zum Abschluss eines Arbeitsvertrages, wird der Imam zusätzlich per Dekret des Reisu-l-ulema (Großmuftis) zum Imam ernannt. In finanziell schwächer gestellten Gemeinden arbeiten die Imame oft nur in Teilzeit bzw. nur an den Wochenenden.

## 2.4 Liberal-Islamischer Bund e. V. (LIB)

Der Liberal-Islamische Bund e. V. (LIB) verfügt über kein Ausbildungsprogramm für Imaminnen und Imame. Prinzipiell kann sich der LIB allerdings verschiedene Modelle für eine Imamausbildung in Deutschland vorstellen: Für ein LIB-internes Ausbildungskonzept wären aufgrund der Verbandsstruktur standortunabhängige digitale und mediengestützte Ausbildungsmodule denkbar, die durch Präsenzeinheiten an den Gemeindestandorten ergänzt werden könnten. Bei einem verbandsübergreifenden Konzept präferiert der LIB eine Andockung an bestehende Lehrinstitute in staatlicher oder privater Trägerschaft.

Aufgrund der unterschiedlichen Arten religiösen Personals sind für den LIB verschiedene Zulassungsvoraussetzungen für eine Ausbildung denkbar. Eine Hochschulzugangsberechtigung wäre laut LIB sinnvoll, um zu gewährleisten, dass nach Ausbildungsabschluss verschiedene Berufsperspektiven offenstehen. Auch die persönliche Eignung der Bewerberinnen und Bewerber ist für den LIB ein entscheidender Faktor. Eine spezifische Ausbildungsdauer wird nicht angestrebt,

allerdings werden vom LIB Praxisphasen, die an Referendariate angelehnt werden sollen, für unerlässlich befunden, um die künftigen Absolventinnen und Absolventen mit ihren potenziellen Gemeinden in Verbindung zu bringen.

Für die Ausbildungsinhalte wird vom LIB eine Verknüpfung mit dem Bereich der Sozialen Arbeit gewünscht. Dabei steht ein enger Bezug zu den gemeindepraktischen Aufgaben religiösen Personals im Vordergrund, die zu einem großen Teil aus Beratung, Seelsorge, Konfliktlösung sowie religiösen Dienstleistungen wie Eheschließungen, Konversionen, Bestattungen, Freitags- und Festgebeten u. ä. bestehen. Hierfür bedarf es laut LIB nicht zwingend studierter Theologinnen und Theologen, da gemeindepraktische Aufgaben einen ebenso hohen Stellenwert wie theologische Aufgaben einnehmen. Das Konzept einer berufsbegleitenden Ausbildung von Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, wie sie von der evangelischen Nordkirche angeboten wird, wird vom LIB als beispielhaftes Modell genannt.

In Ergänzung zu theologischen Inhalten wie Korankunde u. ä. sollte es in dem vom LIB vorgestellten Ansatz auch Lehrinhalte geben, die historische und sprachwissenschaftliche Zugänge ermöglichen. Die verschiedenen Spektren muslimischer Gemeinschaften sollten abgebildet werden. Gendergerechte und inklusive Perspektiven sollten zwingend ihren Platz in den Curricula finden. Die ideale Qualifikation eines Dozierenden entspricht für LIB einem „Allrounder“, der Kenntnisse in Theologie, Pädagogik, Geschichte, Linguistik, Religionswissenschaft mit praktischen Erfahrungen verknüpft.

## 2.5 Muslime in Niedersachsen e. V. (MiN)

Der Landesverband Muslime in Niedersachsen e. V. (MiN) betreibt kein eigenes Ausbildungsprogramm für Imaminnen und Imame. In der auf das Bundesland Niedersachsen bezogenen Perspektive teilte MiN mit, lokale Ausbildungsangebote für erstrebenswert zu halten, wobei Osnabrück (Niedersachsen) aufgrund des dortigen Islamischen Instituts für Theologie als möglicher Standort genannt wird.

MiN sieht als Zulassungsvoraussetzung eines solchen möglichen Ausbildungsinstituts Grundkenntnisse des Islams an, die durch einen Bachelorabschluss in islamischer Theologie oder durch eine ähnliche Qualifikation erworben wurden. Besonders wichtig ist für MiN, dass die Grundlagen des Korans verstanden und bestimmte Rezitationsregeln (Tajweed) beherrscht werden. Dies ist laut Auskunft von MiN deshalb

relevant, da mit dem Aufgabenfeld religiösen Personals auch ein Lehrauftrag für die Gemeinde verbunden ist. Für MiN ist es ferner wichtig, dass Teilnehmerinnen und Teilnehmer über Deutschkenntnisse auf mindestens dem Niveau B2 des europäischen Referenzrahmens verfügen.

MiN plädiert im Rahmen eines potenziellen Instituts für eine zweijährige theoretische und praktische Ausbildung, die ein dreimonatiges Pflichtpraktikum und ein freiwilliges Auslandssemester umfasst. Wegen der liturgisch wichtigen Stellung des Arabischen soll der Spracherwerb einen Schwerpunkt der Ausbildung einnehmen – auch im Hinblick auf die Rezitationsfähigkeiten des Korans. Als Ausbildungsinhalte werden gewünscht: Koran, Tajweed, Sira, Fiqh, Hadith, Tafsir, Aqida, Rhetorik, Gemeindepädagogik, Beratungsfähigkeit, Rezitation, Seelsorge, Fiqh der Minderheiten, Moderne (Politik, Staat, Verfassung), Religion und Gesellschaft. Als Unterrichtssprachen sind für MiN Deutsch und Arabisch vorstellbar. Dozentinnen und Dozenten sollten sowohl als Imaminnen und Imame tätig gewesen sein als auch über wissenschaftliches Fachwissen verfügen. Die Ausbildung soll für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kostenfrei sein, weswegen MiN für eine Förderung durch den Staat plädiert.

## 2.6 Union der Islamisch-Albanischen Zentren in Deutschland e. V. (UIAZD)

Die Union der Islamisch-Albanischen Zentren in Deutschland e. V. (UIAZD) verfügt über kein Ausbildungsprogramm für Imame. Ihre Imame werden sowohl in Mazedonien, Albanien, Kosovo und Montenegro als auch in der Türkei und in arabischen Ländern ausgebildet. Dort haben die Imame nach Auskunft der UIAZD zumeist ein Studium absolviert und Praxiserfahrung gesammelt. Die UIAZD teilte mit, dass wegen der heterogenen Ausbildungslage das sprachliche Umfeld der Ausbildung mehrschichtig sei und neben der Herkunftssprache meist auch die arabische und die türkische Sprache gesprochen werden.

Die Imame werden von den Moscheevereinen der UIAZD ausgewählt und anschließend nach Deutschland eingeladen. Die meisten Imame sind laut Auskunft der UIAZD in Vollzeit eingestellt und werden von den Moscheezentren eigenfinanziert. Allerdings sind auch Imame in Teilzeit und ehrenamtliche Imame in den UIAZD-Gemeinden vertreten. In den ersten Monaten ihres Aufenthalts in Deutschland ist der Besuch von Deutschsprachkursen vorgesehen.

## 2.7 Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD)

Der Zentralrat der Muslime in Deutschland e. V. (ZMD) teilte mit, mit einem Schulungsprogramm Imame und religiöse Betreuerinnen dabei zu unterstützen, ihre landeskundlichen, sprachlichen und theologischen Kompetenzen weiter auszubauen. Hierzu wurde die „Akademie des Zentralrats der Muslime“ eingerichtet, die sowohl in eigener Verantwortung als auch in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, Behörden sowie Ministerien Seminare und Workshops organisiert. Die entsprechenden Themen und Inhalte werden von Experten in Zusammenarbeit mit dem Gelehrtenrat des ZMD erarbeitet. Gegenstand waren nach Angaben des ZMD bisher u. a. das politische System in Deutschland, Religionsfreiheit und Verfassungsrecht, die Freitagspredigt im deutschen Kontext, Seelsorge, Jugendarbeit und Extremismus-Prävention. Insgesamt nehmen etwa 250 Personen pro Jahr an den Weiterbildungsangeboten teil.

Genutzt werden hierzu der eigene Schulungsraum des ZMD in Düsseldorf (NRW) sowie je nach Thematik und Zielgruppe verschiedene Räumlichkeiten in ganz Deutschland. Die Dauer der Veranstaltungen, die überwiegend theoretisch ausgerichtet sind bzw. Workshop-Charakter haben, reicht von einem Tag bis hin zu mehreren Monaten. Je nach Themenbereich werden die Inhalte auf Deutsch oder in der Herkunftssprache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermittelt.

Die Dozentinnen und Dozenten werden themenabhängig ausgewählt. Unter ihnen waren bisher Imame und Expertinnen und Experten aus den Bereichen der Theologie, Politik, Sozialarbeit und anderen Gebieten. Finanziert werden die Schulungen laut Auskunft des ZMD durch Eigenmittel, Spenden und öffentliche Projektgelder.

Ein Beispiel für eine Weiterbildung, die zusammen mit dem Goethe-Institut durchgeführt wurde, ist das aus Mitteln des BAMF geförderte Pilotprojekt „Interkulturelle Qualifizierung von Imamen“ (IQI). Insgesamt haben über 50 Imame aus Hessen an der Maßnahme teilgenommen, um ihre sprachlichen und landeskundlichen Kenntnisse zu erweitern. Parallel dazu wurden diverse Workshops durchgeführt, um bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Etablierung eines Bewusstseins für das gesellschaftliche, kulturelle und politische Selbstverständnis in Deutschland zu fördern. Wie die Evaluierung des Projekts gezeigt hat, haben im Anschluss daran einige Imame erstmals eine Freitagspredigt auf Deutsch gehalten. Zudem gingen die Imame in ihren Ansprachen und Predigten vermehrt auf gesellschaftliche Themen ein.

Welche Voraussetzungen benötigt werden, um beim ZMD als Imam tätig zu sein, ist laut Auskunft des ZMD nicht einheitlich

festgelegt. In über 95 Prozent der Moscheen ist jedoch das auswendige Beherrschen des Korans verpflichtend. Aktuell arbeitet der ZMD an einer Handreichung, mit der in Form eines Anforderungsprofils Standardbedingungen für die Arbeit als Imam in Deutschland bestimmt werden sollen.

Der ZMD teilt ferner mit, dass in den meisten Moscheen ein Imam in Vollzeit festangestellt ist; in mehreren Dutzend Moscheen trifft dies sogar auf mehr als einen Imam zu. Ein anderer Teil der Moscheen beschäftigt Imame in Teilzeit oder aber ehrenamtlich. Zudem leiten in einigen Moscheen Laien die Gebete an und predigen. Zukünftig wird laut Einschätzung des ZMD ein großer Bedarf an Neueinstellungen vorhanden sein.



	<b>AMJ</b> Jamia Ahmadiyya Deutschland/ Institut für Islamische Theologie und Sprachen	<b>DITIB</b> Religionsbeauftragte für Moscheegemeinden
(Haupt-)Standort	<ul style="list-style-type: none"> <li>Riedstadt (Hessen)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dahlem/Eifel (NRW)</li> </ul>
Gründung	<ul style="list-style-type: none"> <li>2008</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>2020</li> </ul>
Zulassungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mindestens die Mittlere Reife</li> <li>Schriftliche Aufnahmeprüfung: Lesefähigkeit der Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Urdu</li> <li>Mündliche Aufnahmeprüfung: gute religiöse Kenntnisse, Allgemeinbildung</li> <li>Bewerber sollten nicht älter als 19 Jahre sein (Ausnahmen bei Abiturienten möglich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>BA-Abschluss der Islamischen Theologie</li> <li>Sunnitischer Glaube</li> <li>bereits vorliegendes Einstellungsverhältnis in einer Moscheegemeinde der DITIB oder ein entsprechender Praktikumsplatz</li> <li>Erfolgreiche Teilnahme am Assessment-Center</li> <li>Externe Interessenten können gegen Studiengebühren ebenfalls teilnehmen</li> </ul>
Teilnehmerzahl	<ul style="list-style-type: none"> <li>118 Personen (Stand September 2019)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>22 Personen (Stand Januar 2020)</li> </ul>
Dauer der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Sieben Jahre</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zwei Jahre</li> </ul>
Aufbau der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vier Semester Grundstudium</li> <li>Zehn Semester Hauptstudium</li> <li>Praxisphasen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vorbereitende Ausbildungsphase (Propädeutikum)</li> <li>Ausbildungs-/Studienphase mit mehreren Praktika</li> <li>Achtwöchige Praxisphase nach jedem der sechs Module</li> </ul>
Ausbildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Geschichte des Islams und der AMJ</li> <li>Deutsche Geschichte und Philosophie</li> <li>Koran (Rezitation und Übersetzung)</li> <li>Komparative Religionswissenschaften</li> <li>Hadithwissenschaften</li> <li>Tafsir al-Qur'an (Exegese des Korans)</li> <li>Fiqh (Islamische Jurisprudenz)</li> <li>'Ilm al-Kalam (Inner- und außerislamischer Diskurs)</li> <li>Tasawwuf (Sufismus und Spiritualität)</li> <li>Sprachen (Deutsch, Arabisch, Urdu, Englisch, Persisch)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Koran in der Liturgie und Praxis</li> <li>Praktische Theologie</li> <li>Gemeindepädagogik</li> <li>Seelsorge und Spiritualität</li> <li>Islamische Wissenschaften für liturgische und praktische Dienste</li> <li>Islam, Moschee und Gesellschaft, Rechtliches</li> </ul>
Unterrichtssprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>Größtenteils Urdu, bei Bedarf Deutsch</li> <li>Sprachunterricht in der zu lernenden Sprache</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überwiegend Deutsch, anfänglich auch Türkisch</li> <li>Angebote in weiteren Sprachen wie z. B. Arabisch in Planung</li> </ul>
Absolventenzahlen	<ul style="list-style-type: none"> <li>71 Absolventen in 5 Jahrgängen (Stand September 2019)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Noch keine</li> </ul>
Einsatz der Absolventinnen und Absolventen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Einsatz weltweit je nach Bedarf und Kapazität möglich</li> <li>etwa die Hälfte arbeitet in Deutschland als Imam oder Theologe, die andere Hälfte ist in einem anderen Land beschäftigt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ziel: Arbeit als Religionsbeauftragte/r in einer DITIB-Gemeinde</li> </ul>
Hintergrund der Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>19 Dozenten (Theologen und Imame), die fast alle selbst die Jamia Ahmadiyya abgeschlossen haben</li> <li>Zudem haben viele weitere Zusatzqualifikationen erworben (z.B. Master in Arabisch)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Theologen mit langjährigen praktischen Erfahrungen in Moscheegemeinden</li> <li>Professorinnen und Professoren sowie Privatdozentinnen und -dozenten</li> </ul>
Anforderungen an die Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Nachgewiesene Kompetenzen im zu unterrichtenden Fach</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mindestens Bachelorabschluss der Islamischen Theologie</li> <li>Absolvierung weiterer Kurse und Programme</li> <li>Langjährige Praxiserfahrung in Moscheegemeinden</li> </ul>
Angestrebtes Arbeitsverhältnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>Übernahme durch die AMJ in ein festes und dauerhaftes Arbeitsverhältnis</li> <li>Es ist jedem Imam der AMJ erlaubt, als Vorbeter oder Prediger zu fungieren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zurzeit 1.170 hauptamtliche Religionsbeauftragte in Vollzeit</li> <li>Anzahl der Ehrenamtlichen ist nicht statistisch erfasst</li> </ul>
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vollfinanzierung durch Spenden der Gemeindeglieder in Deutschland</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Angabe</li> <li>Studiengebühren für Externe</li> </ul>



	<b>IRD/IGMG Berufsfachschule für Muslimische Führungskräfte (BeMuF)</b>	<b>VIKZ Ausbildungsprogramm in Islamischer Theologie</b>
(Haupt-)Standort	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mainz (Rheinland-Pfalz)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Köln (NRW)</li> </ul>
Gründung	<ul style="list-style-type: none"> <li>2014</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Seit den 1980er Jahren in der Imamausbildung aktiv</li> </ul>
Zulassungsvoraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Teilnahme am obligatorischen Religionsunterricht in einer Gemeinde des IRD oder der IGMG</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Mittlere Reife oder Abschluss der Vollzeitschulpflicht</li> </ul>
Teilnehmerzahl	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Angabe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Angabe</li> </ul>
Dauer der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Drei Jahre + ein Vorbereitungsjahr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Vier Jahre</li> </ul>
Aufbau der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Grundausbildung im Zuge des Religionsunterrichts in der Gemeinde</li> <li>Vorbereitungsjahr</li> <li>Vertiefende Lehre</li> <li>Praxisphase</li> <li>Möglichkeit für Weiterbildungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>dreijährige theoretische Studienphase</li> <li>ein Jahr Praxisphase in einer Moscheegemeinde</li> </ul>
Ausbildungsinhalte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Leitung von Zeremonien und Ritualen</li> <li>Soziale und religiöse Betreuung der Gemeinde</li> <li>Seelsorge</li> <li>Führung von Jugendgruppen</li> <li>Leitung von Gesprächskreisen innerhalb der Gemeinde</li> <li>Vernetzung innerhalb der Gemeinden</li> <li>Fortbildungen im Bereich Kommunikation und Rhetorik sowie</li> <li>Hospiz- und Palliativarbeit möglich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Koranrezitation</li> <li>Tadschwid</li> <li>Islamische Geschichte</li> <li>Arabische Schrift und Sprache</li> <li>Fiqh mit Schwerpunkt Ibadat (gottesdienstliche Handlungen)</li> <li>Usul-al Fiqh (Standardwerk: Mir'at al Usul fi sharhi mirqat al wusul des Molla Husrev Muhammed b. Feramuz)</li> <li>Kelamwissenschaft (Standardwerk: Scharch al-aqid des Omar at-Taftadhani)</li> <li>Einführung in Hadis- und Tafsirwissenschaften</li> <li>Lektüre der Sendschreiben des Imams Rabbani Ahmad as-Serhendi</li> </ul>
Unterrichtssprache	<ul style="list-style-type: none"> <li>Deutsch, Türkisch, Arabisch</li> <li>Angebote außerhalb des Lehrplans auch in Englisch und Französisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arabisch und Türkisch</li> </ul>
Absolventenzahlen	<ul style="list-style-type: none"> <li>30 Absolventinnen und Absolventen (Stand: April 2019)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Keine Angabe</li> </ul>
Einsatz der Absolventinnen und Absolventen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Der Schulträger und ein Gremium begleiten den Einstieg in das Berufsleben</li> <li>Mitgliedermoscheen der IGMG und des IRD können Anfragen stellen</li> <li>Von 30 Absolventinnen und Absolventen haben 23 einen Arbeitsvertrag zugesichert bekommen (Stand: April 2019)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bei Bedarf Festanstellung oder auch ehrenamtliche Tätigkeit in den selbstständigen Gemeinden des VIKZ</li> </ul>
Hintergrund der Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dozenten haben unterschiedliche Studienabschlüsse, z. B. in Islamischer Theologie, Islamwissenschaften, Erziehungswissenschaften und Soziologie</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Dozentinnen und Dozenten, die ihr Studium selbst beim VIKZ absolviert haben und langjährige Erfahrung mitbringen</li> </ul>
Anforderungen an die Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> <li>Abschluss an einer Hochschule, Madrasa oder Berufsschule</li> <li>Externe Abschlüsse werden nach Prüfung anerkannt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bestimmtes Repertoire an Koranpassagen auswendig können</li> <li>Alternativ Hafiz-Kurse für Imamanwärter im Angebot</li> </ul>
Angestrebtes Arbeitsverhältnis	<ul style="list-style-type: none"> <li>Arbeits- bzw. Dienstleistungsverhältnisse werden direkt mit den Moscheegemeinden abgeschlossen</li> <li>Möglich sind Festanstellungen in Voll- oder Teilzeit sowie ehrenamtliche Tätigkeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Überwiegend Festanstellung in Vollzeit in den Gemeinden des VIKZ</li> <li>Teilweise auch Festanstellung in Teilzeit</li> <li>Zusätzlich ehrenamtliche Helfer an den Wochenenden und an schulfreien Tagen</li> </ul>
Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulgelder, Mitgliedsbeiträge, Spenden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Spenden und Verbandseinnahmen</li> </ul>



## Impressum

**Herausgeber**

Geschäftsstelle der Deutschen Islam Konferenz  
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge,  
90461 Nürnberg  
E-Mail: DIK-Geschaeftsstelle@bamf.bund.de

**Verfasser**

Dr. Christian Funke, Dr. Nadine Halle

**Redaktion**

Annalena Sippl

**Stand**

Februar 2020

**Gestaltung**

MediaCompany – Agentur für Kommunikation GmbH

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags-, und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

